



## Q+: Qualitätsoffensive für unsere saarländischen Schulen: Wir geben unseren weiterführenden Schulen ein „+“ an Qualität, Zeit und Profil

*In den letzten Monaten haben wir gemeinsam mit Schülern, Eltern, Lehrern und Verbänden diskutiert. Auch im Zuge der „Mission Saarland“ von Tobias Hans waren Qualitätsverbesserungen in der Bildungspolitik ein häufig geäußertes Anliegen. Im Rahmen ihrer „Mitmachtour zum Bildungsfahrplan Saarland“ und speziellen Veranstaltungen zur Qualitätsoffensive Gymnasium haben unsere Bildungspolitiker die gesamte Schulgemeinschaft mitgenommen. Als Ergebnis dieses Prozesses legen wir nun dieses Konzept vor.*

Für uns ist klar: Der Schulfrieden ist auch in Zukunft ein sehr hohes Gut. Wir halten daher im Bereich der weiterführenden Schulen am gut etablierten 2-Säulenmodell von Gemeinschaftsschule und Gymnasium fest. Als dritte Säule bieten die beruflichen Schulen ein breites Portfolio an unterschiedlichen Abschlüssen. Diese drei Schulformen garantieren eine hohe Durchlässigkeit und ermöglichen allen das Abitur.

Unsere Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert und unsere Schulen müssen mit **„Mehr Qualität. Mehr Zeit. & Mehr Profil.“** auf die heutige und zukünftige Berufswelt vorbereiten.

Wir brauchen in Zukunft eine **Schärfung des jeweiligen Profils** aller Schulformen im weiterführenden Bereich. Es müssen die Ziele der einzelnen Schulformen wieder klarer herausgearbeitet werden und die **Vorbereitung auf die unterschiedlichen Schulabschlüsse** muss im Fokus stehen. Wir wollen den einzelnen Schulformen einen klaren Kompass geben, um die beste Qualität unserer saarländischen Schulen zu erzielen.

## 1. Gymnasium – Gymnasium Q+

Gymnasiale Bildung soll junge Menschen in die Lage versetzen, eigene Antworten zu finden auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Aufgabe des Gymnasiums als Teil des gegliederten Schulsystems ist es, die Schülerinnen und Schüler zur allgemeinen Hochschulreife und damit zum Erwerb des Abiturs zu führen. Grundpfeiler der gymnasialen Bildung sind eine vertiefte Allgemeinbildung, eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung und damit einhergehend der Erwerb der Studierfähigkeit.

**Neunjähriges Gymnasium Q+:** Neben den Anforderungen an eine vertiefte Allgemeinbildung als Grundauftrag des Gymnasiums stellen die neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten wie Digitalisierung, Globalisierung und eine größere Bedeutung der Mehrsprachigkeit die Schülerinnen und Schüler gerade beim Erwerb der Studierfähigkeit vor neue Herausforderungen. Wir nehmen dies offensiv auf, indem wir

- das Schulfach **Informatik ab der Klassenstufe 5** verbindlich einführen.
- eine Stärkung der Hauptfächer und insbesondere des Fremdsprachenunterrichts in der Mittelstufe implementieren und das Niveau der Prüfungsleistungen im Sinne der Studierfähigkeit anheben.
- die naturwissenschaftlichen (MINT-) Fächer ab der Mittelstufe stärken und mehr Möglichkeiten zum Vertiefen und Experimentieren geben. Gerade in diesem Bereich wollen wir die Chance nutzen, noch stärker Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln. Auch in der Oberstufe brauchen wir mehr Anstrengungen in diesem Bereich und müssen die Kursgrößen für die MINT-Fächer flexibel handhaben, um das Nicht-Zustandekommen von Kursen nur aufgrund der Teilnehmerzahl zu verhindern. Ziel ist auch gezielte MINT-Förderung bei Mädchen und jungen Frauen!
- mit Blick auf die Themen Globalisierung und Demokratiebildung auch ausreichend Raum in den Gesellschaftswissenschaften geben.

Um diese Themen angemessen zu integrieren, die steigenden Anforderungen zu erfüllen und ein echtes mehr an Qualität zu sichern, benötigen wir mehr Zeit. Zumal wir auch den starken Angeboten in den Fächern Sport, Musik und Kunst weiter ausreichend Raum geben wollen. Q+ am Gymnasium soll in einem zusätzlichen Jahr Lernzeit den veränderten Erwartungen an das Gymnasium durch moderne Unterrichtskonzepte und weitere Lerninhalte zu begegnen. In der Umsetzung legen wir dabei Wert auf:

- **Zugangsvoraussetzungen – Grundschulempfehlung:** Wir stehen für die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulempfehlung. Damit sollen Losverfahren und Fehlwahlen verhindert werden. Um individuellen Problemen und persönlichen Härten besser Rechnung tragen zu können, soll bei fehlender Empfehlung neben einem erweiterten Zulassungsverfahren auch die Möglichkeit einer Aufnahme aufgrund einer pädagogischen Beratung durch die Schulleitung des Gymnasiums bestehen.

- **Unterricht – Prinzip des Wissenschaftsbezugs stärken:** Im Unterricht an Gymnasien ist das Prinzip des Wissenschaftsbezugs von großer Bedeutung. Das drückt sich auch darin aus, dass der Unterricht am Gymnasium von Anfang an nach dem Prinzip des Fachunterrichts zu organisieren und eng an die jeweilige Bezugswissenschaft gebunden ist.

## 2. Gemeinschaftsschule – Gemeinschaftsschule Q+

Die Gemeinschaftsschule mit ihrem großen Praxisbezug liefert die beste Grundlage für eine qualitativ hochwertige Ausbildung, sei es im Handwerk, in Industrie und Handel oder im sozialen Bereich. Dabei werden wir einzelne Gemeinschaftsschulen mit einem klaren Profil ausrichten. Hier sollen vor allem die regionalen Bezugspunkte zu Unternehmen und der Industrie einbezogen werden. Ziel muss es hier sein, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf eine Ausbildung vorzubereiten und die verschiedenen Abschlüsse gezielt zu stärken. Eine **verbesserte Ausbildungsreife** muss im Fokus stehen.

Auch für die Gemeinschaftsschulen ist es sehr wichtig, dass es für die Schulwahl bindende Kriterien gibt und die verbindliche Grundschulempfehlung als Zugangsvoraussetzung zum Gymnasium wiedereingeführt wird. Die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen wird weiter gewährleistet sein.

An den Gemeinschaftsschulen wird weiterhin die Möglichkeit bestehen, dass mit eigenständiger Oberstufe bzw. im Oberstufenverbund das Abitur erzielt werden kann. Für die eigenständigen Oberstufen und Oberstufenverbünde wird es einen Bestandsschutz geben. Hier wollen wir gemeinsam mit den Lehrkräften der Oberstufen und der Verbünde ein **spezielles Förderkonzept für die Oberstufe („Förderband Oberstufe“)** entwickeln, um die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 durch die Einführungs- und Hauptphase hindurch noch besser auf das Abitur vorzubereiten und gleichwertige Abschlüsse zu sichern.

In der Gemeinschaftsschule legen wir sehr großen Wert auf die Weiterentwicklung der **äußeren Fachleistungsdifferenzierung**. Die Einteilung in kleinere Lerngruppen in den Kernfächern ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal in dieser Schulform. Gerade in den Kernfächern ist es uns sehr wichtig, dass ab Klassenstufe 7 eine **Unterrichtung in unterschiedlichen Lernniveaustufen** erfolgt, um die Schüler bestmöglich in ihrer Lernentwicklung zu fördern und auf entsprechende Abschlüsse vorbereiten zu können. Grundlegend dafür ist eine Überarbeitung der Lehrpläne für die einzelnen Niveaustufen. Gleichzeitig wollen wir die kriteriengebundene Durchlässigkeit zwischen den Niveaustufen stärken. Zukünftig sollte die Fachleistungsdifferenzierung in den Kernfächern noch passgenauer an die Stärken bzw. Schwächen der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Ziel ist eine **individuelle Fachleistungsdifferenzierung**, die ein durchdachtes Fördern und auch Fordern in den Mittelpunkt stellt. Dies sollte dann auch auf dem Abschlusszeugnis ausgewiesen werden, da es gerade für die Ausbildungsbetriebe ein wichtiges Auswahlkriterium darstellt.

### 3. Berufliche Schulen – Berufsschule Q+

Die dritte Säule in unserer Bildungslandschaft sind die beruflichen Schulen. Wir werden sie weiterhin stärken und zukunftsfähig weiterentwickeln. Dabei werden wir die Qualitätssicherung der vielfältigen Bildungsabschlüsse an den beruflichen Schulen mit ihrem jeweiligen Anforderungsprofil in den Fokus rücken. Das gilt für die gesamte Breite von der Ausbildungsvorbereitung bis zu den beruflichen Oberstufengymnasien.

Wir sehen außerdem im **neugestalteten System des beruflichen Überganges deutlichen Nachschärfungsbedarf**. Um die Schülerinnen und Schüler in dieser herausfordernden Lernumgebung engmaschiger begleiten und zur Ausbildungsreife führen zu können, braucht es eine bessere Personalisierung auch mit Förderschullehrkräfte und mit einer deutlichen Stärkung der Sozialpädagogik.

Die Abschaffung der eigenständigen Abteilung für die berufliche Bildung im Ministerium für Bildung und Kultur hat die Zusammenarbeit und das Netzwerk innerhalb dieser hochkomplexen Schulform nachhaltig geschwächt, die Abläufe verlangsamt und die Kommunikation erschwert.

Diese Strukturen wollen wir nicht nur wiederherstellen, sondern auf ganz neue Füße stellen und die Akteure der beruflichen Bildung insgesamt konsequent vernetzen.

Eine wichtige Maßnahme dazu ist die Einrichtung eines **Instituts für berufliche Bildung** nach dem Vorbild Schleswig-Holsteins. Ein solches Institut bündelt alle Zuständigkeiten der verschiedenen Partner in der beruflichen Bildung in einer Organisationseinheit und erreicht so erhebliche Synergieeffekte im großen Organisationskomplex der beruflichen Bildung. Durch die Zusammenführung in der Fläche sind die beteiligten Akteure wie die unterschiedlichen schulischen Partner, die Kammern, die beruflichen Ausbildungspartner, die Studienseminare der Lehrerbildung und die zuständigen Ministerien deutlich besser vernetzt und in der aufwändigen Organisation von beruflicher Bildung nachhaltig entlastet. Das neue Institut für berufliche Bildung könnte idealerweise in den zukünftigen saarländischen Bildungscampus eingegliedert werden.

Auch mit Blick auf die Grundschulen und Förderschulen wird unser Konzept „Q+“ für einen Qualitätsschub sorgen. Weitere Details dazu folgen in Kürze.